Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 10 (1903)

Heft: 31

Rubrik: Sprechsaal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Statistisches.

Den Jahresberichten unserer kathol. höheren Lehr-Anstalten sei für heute folgendes entnommen:

1. Lehr = und Erziehungs = Anstalt des Benediktiner = Stiftes

Maria = Ginfiedeln.

Besucht von 257 Schülern, 20 Kantonen angehörig, 18 Ausländer und 69 Externe. — Sechstlassiges Gymnasium und zweikursiges Lyzeum, 2. und 3. Klasse in Parallesklassen geteilt.

2. Gymnasium bes Benediktiner-Stiftes Engelberg. Besucht von 107 Schülern, 18 Kantonen angehörig, 8 Ausländer, 1 Er-

terner. Sechstlaffiges Gymnasium, 3. Klasse geteilt.

3. Töchter=Pensionat und Lehrerinnen. Seminar in Menzingen.

a) Töchter=Pensionat. Besucht in 3. und 5. Primarklasse von 9, im Vorbereitungskurse von 35, in der dreiklassigen Realschule mit vier Abteilungen von 89, im französischen Kurse mit drei Abteilungen von 40, und im Haushaltungskurse in zwei Abteilungen von 38 Schülerinnen, also total 211.

b) Lehrerinnen-Seminar. Vorfurs besucht von 17, 1. Kurs in zwei Parallelklassen von 47, 2. Kurs in zwei Parallelklassen von 36, 3. Kurs von 23 und 4. Kurs von 6 Schülerinnen. Also total 129. — 21 Kantonen angehörig, 113 Ausländerinnen, keine Externe. Gesamtzahl 340.

4. Privat=Lehr= und Erziehungs-Anstalt im Zister=

zienser=Stifte Wettingen = Mehrerau.

Besucht von 182 Schülern, neun Staaten angehörig, worunter 17 Schweizer, keine Externe. Fünfklassiges Gymnasium, dreiklassige Fortbildungsschule und eine Elementarklasse 81+83+18, total 182.

5. Lehr- und Erziehungs-Anstalt bes Benediktiner = Stiftes

Disentis.

Besucht von 83 Schülern, nämlich 72 Graubündner, 8 Außerkantonesen und 3 Aıslander, 18 Externe. Vorkurs (21), zweiklassige Realschule (26) und vierklassiges Gymnasium (36).

6. Taubstummen-Anstalt in Hohenrain.

Besucht von 71 Schülern, 14 Kantonen angehörig, ein Ausländer. Die Schüler sind in sieben Klassen abgeteilt, wovon die vierte in zwei Abteilungen zu scheiben war.

7. Progymnasium mit Realklassen in Sursee.

Besucht von 119 Schülern, ca. 8 Nicht-Luzerner. Kein Konvikt. Vier Realklassen (42+23+3+0), vier Gymnasialklassen (13+3+3+2) und ein Sommerkurs (30).

& Spredfaal. &

Erwiderung auf die zweite Antwort zu Frage 2 (Ein- oder Zweiklassensystem). Obwohl kein Gegner des Zweiklassenspftems, können mir die in Nr. 28
der "Pädag. Bl." für dieses System angeführten Gründe, sowie die bezeichneten Nachteile des Einklassenspftems durchaus nicht imponieren.

Durchgeben und untersuchen wir fragliche Gründe der Reihe nach.
a) Rachteile bes Ginklassenspftems. 1. Bei 60 Schülern in einer

Rlasse sei die Rorrettur eine geisttötende Arbeit.

Antwort: Ist sie es bei 40-45 Schülern nicht, so wird dies auch bei 60 Schülern nicht der Fall sein, sosern man die Mittel anwendet, welche die Kor.

rektur leichter, belebter und abwechslungsreicher zu gestalten vermögen, und solche gibt es gar mannigsaltige. So kann z. B. bei Diktaten ganz gut eine gem eins same Korrektur vorgenommen werden. Bei andern llebungen können die Arbeiten der schwächern Schüler vor der ganzen Klasse besprochen und korrigiert und kann der Rest in passenden Gruppen kontrolliert werden. Die Ausscheidung der Aufsgaben in zwei, drei oder mehr Abteilungen ist ferner ein einsaches Mittel, die Korrektur zu erleichtern und das Prüfungsresultat der ganzen Klasse zugänglich und dienstbar zu machen (Notieren der eingreisendsten Fehler in ein besonderes Heft zc.) Beim schriftlichen Rechnen, wo es sich nur um Erforschung des Resultates handelt, können die Arbeiten von den Schülern gegenseitig ausgetauscht und so kontrolliert werden usw. usw.

Alle diese Variationen mit den Vorteilen und Erleichter= ungen kanz sich der Klassenlehrer gestatten, während das beim Zweiklassensystem nicht so leicht und nicht ohne Zeit=

verluft für bie eine ober andere Rlaffe ber Fall ift.

- 2. "Gut talentierte Schüler kommen vorwärts, schwache bleiben zurück." Ja, das kommt alles auf den Lehrer an; jedenfalls bietet das Einklassenshiftem mehr Gelegenheit, dem schwachen Schüler nachzuhelfen. Da bei dieser Schuleinteilung für den mündlichen Unterricht mehr Zeit erübrigt, so ist es doch ohne weiteres gegeben. daß man dem geistigen Standpunkt der schwächern Kinder eher nachforschen und diesen besser berücksichtigen kann. Wenn die Ueberwachung der Schüler bei den schriftlichen Ausgaben besser durch= geführt werden kann, so wird diesbezüglich auch für die Zurückgebliebenen mehr absallen, als dies beim Zweitlassensystem möglich ist.
- 3. und 4. Das Einklassenspstem verlangt durchaus nicht die Ausscheidung ber Schüler in zwei nach der Befähigung geschaffene Abteilungen. Freilich, wenn man das Wesen tes Systems zerstört, so lassen sich leicht Gegengründe finden.
- 5. "Bis 60 Schüler z. B. das gleiche Lesestück gelesen haben gahnen Schüler und Dehrer." Daß beim mündlichen Eramen von dem Inspektor verlangt wird, sämtliche Schüler der Klasse sollen der Reihe nach ans Lesen kommen, begreife ich vollständig; denn damit erhält er einen Maßestab für die allgemeine Lesesertigkeit. Allein, während des Schuljahres regelsmäßig diese Praxis zu üben, wird wohl keinem Schulmeister einfallen, der die bezügliche Fertigkeit der Schüler nur einigermassen kennt oder zu erforschen bestrebt ist.

Ein gutes Vorlesen bei aufmerksamer Rlasse, entsprechende Lese-Stichproben bei guten, mittelmäßigen und schwachen Schülern oder wechselweise Leseübungen von talentvollen und minder begabten Schülern dienen zur gegenseitigen Ermunterung, bedingen weniger Zeitverlust und erreichen den beabsichtigten Zweck in vollem Maße. Eine solche Lesestunde wirft weder ermüdend auf den Lehrer noch langweilig auf die Schüler, und zum Gähnen hat man erst recht keine Zeit.

b) Vorteile des Zweiklassenspstems. 1. "Beide Klassen lernen von einander." 2. Für die höhere Klasse. . . . immenser Vorteil für die schwachen Schüler "

Antwort: Entweder unterrichte ich beide Alassen miteinander oder jede besonders; ist letteres der Fall, so muß ich darauf dringen, daß jede Alasse bei ihrem mündlichen oder schriftlichen Pensum bleibt und die Arast dafür absorbiert. Da sind es dann aber niederum besonders die schwachen Schüler, welche ihre Zeit voll und ganz für sich zu beanspruhen haben und durchaus keinen Nuten von dem Unterricht einer höher stehenden Abteilung haben.

2. Wohltuende Abwechslung für sich und die Schüler zu schaffen, steht in der Machtsphäre des Lehrers, habe er nun ein, zwei oder mehrere Klassen zu unterrichten.

Schluß: Da dem verehrten Einsender keine Nachteile des Zweiklassenschung bekannt sind, sehe ich auch von der Namhastmachung von Gründen für das Zweiklassensystem ab, obwohl es wirklich auch solche gibt.

-n-

Pädagogische Lehrmittel und Literatur.

Im Kommissionsversag von Benno Schwabe in Basel ist erschienen: Die resultierende Buchhaltung für den Gebrauch in Handelssichulen, sowie zum Selbstudium; bearbeitet von A. C. Wiedemann, Vorsteher der Wiedemann'schen Handelssichule in Basel. Preis Fr. 5.—.

Die resultierende Buchhaltung ist neu und enthält alle Rechnungsnachweise ber doppelten Buchführung. Vor dieser hat sie den Vorzug, daß sie einfacher ist, indem die Führung eines speziellen Kassabuches und die jeweilige Aufnahme

eines Inrentars überflüssig ift.

Das 122 Seiten starke Büchlein enthält im ersten Teil die Theorie der resultierenden Buchhaltung. Im zweiten Teil ist ein vollständiger Geschäftsgang klar und übersichtlich durchgesührt, und der dritte Teil behandelt in leicht verständlicher Weise die Lehre vom Konto-Korrent nach progressiver, retrograder und englischer Methode.

Das Buch verdient alle Anerkennung und Würdigung.

3. Sartmann, Professor, Zug. "Hochland" wird der Titel einer im Spatsommer bieses Jahres im Berlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung (München und Kempten) ecscheinenden vornehmen Monatsschrift großen Stils sein, herausgegeben von Karl Muth, bem bisherigen Leiter ber "Alten und Neuen Welt" und Berfaffer ber Beremundusbrofchüren. In "Sochland" foll gefchaffen werben, was bisher allgemein als ein großes Bedürsnis weitester, vornehmlich katholischer Areise empfunden murbe, eine Zeitschrift auf breitefter Grundlage, in der eine Busammenfaffung aller literarischen und wiffenschaftlichen Bestrebungen ber Gegenwart in einem Rahmen und unter Ausschluß alles Dilletantismus erfolgen foll. Die Zeitschrift wird feiner einzelnen Gruppe noch Richtung bienen, sie will ein Sammel- und Zentralorgan fein mit hochgerichteten Zielen und einem weitausschauenden und burchaus positiven Programm. Der bisherigen Tiefenstimmung, der naturalistischen Dumpsheit und Enge des Zeitsinnes soll hier bewußt und flar eine Söhenstimmung entgegengesett werden, ein echter, gesunder Sochlandsgeift, der über die Schranten einer vorwiegend materiellen Kultur zu einer harmonischen Rultur unserer sämtlichen Kräfte, Fähigkeiten und Bedürfnisse von driftlichem Grunde auf emporftrebt. Dag ein Unternehmen, wie bas geplante, Not tut und Zustimmung findet, scheint tatsachlich aus der Bereitwilligkeit her= vorzugehen, mit der fich eine große Anzahl fehr bedeutender Autoren, barunter über 50 Sochschulprofessoren als Mitarbeiter zur Berfügung gestellt haben. Es besteht somit alle Aussicht, daß bas auf bem Boden einer positiv christlichen Weltanschauung und eines gesunden, deutschen Volkstums aufgebaute Unternehmen ben Beifall aller driftlichen, vornehmlich aller katholischen Rreife finden wird. Der Umfang ber monatlich erscheinenden Sefte wird 8-10 Bogen im Lexiton= Format sein.